

Wort über die Sonderfriedenskonferenz vom 11. Juli, die Entscheidungen des zweiten deutschen Reichstages durch Stimm und Stimmen vom 18. Juli, der dritte deutsche Reichstag mit dem 18. Juli mit der Erklärung Hans Georgers über die Beziehungen des Oberpräsidenten zum Sonderfriedensrat vom 16. Juli mit Anhang und Aufzeichnungen über die finanzielle Wirkung des Sonderfriedens.

Am 4. Abschnitt über die Wiederherstellung sind die finanziellen Verhältnisse der deutschen Regierung, der Plan für die Sonderleistungen gemäß Artikel 236 und Anlage 4 zu Teil 3 des Friedensvertrages und eine Anrechnung für die Durchführung des Wiederherstellungs der zerstörten Gebiete, so wie die Zusammenfassung der erzielten Leistungen und Leistungen, die Deutschland auf seine Wiederherstellungsgeld anzurechnen sind, beiliegend.

Nach dieser Zusammenfassung beträgt der Gesamtwert der abgetretenen Staatsgüter nach vollständiger Zahlung 1 Milliarde Goldmark, der Wert des anzurechnenden Anteils des Sonderfriedens und Staatsgüter in den abgetretenen Gebieten etwa 6,8 Milliarden Goldmark, dazu kommen als eigener Anteil der Wiederherstellung die abgetretene Sonderleistungen mit mindestens 4 Milliarden, die in der Wiederherstellung bestimmten Tiere mit mindestens 150 Millionen (siehe dazu auch die nach dem Weltmarktpreis noch bedeutend erhöhen), die strafweise abgetretene landwirtschaftlichen Maschinen mit 12 Millionen, die bis zum 1. Juli 1920 geliefert 6.500.000 Tonnen Kohlen mit

280.000.000, Kohlen mit 8 Millionen, Wert der Rohöl nach Abzug der Regierungsgelder mit 64,86 Millionen, Eisenbahnmaterial mit rund 126 Milliarden Goldmark. Für die verschiedenen alliierten Kommissionen wurden bisher gemäß rund 1 Milliarden Goldmark. Der Wert der Rückführung ist mit 6,7 Milliarden Goldmark angesetzt. Das gibt zusammen eine Summe von 30 Milliarden, 108 Millionen 650.000 Goldmark. Gemäß Artikel 236 des Friedensvertrages können aus den ersten 20 Milliarden zum Zweck der Rohstoffe und Lebensmittel, sowie die Unterhaltung der Besatzungsbereite. Der Kaiserliche Gesamtschatz für die ergründeten kann auf 2 Milliarden, die Kosten für die Unterhaltung der Besatzungsbereite auf mindestens eine halbe Milliarde geschätzt werden.

Der 5. und letzte Abschnitt über die Entschädigungfrage weist darauf hin, daß die Verhandlungen mehrfach Gelegenheit boten, die schwierige Entschädigungsfrage der Rohlenarbeiter zur Sprache zu bringen. Als Antwort auf eine Note vom 12. Juli über die Entschädigung Deutschlands befragt.

W. Berlin, 26. Juli.

Die Beratungen über den neuen Entwurf eines Reichsvertrages im Reichstag beginnen übermorgen. In der Hauptphase unterbreitet sich der neue Entwurf von dem durch die Presse veröffentlichte dadurch, daß die Aufhebung der Reichsfrist darin besonders ausgedrückt ist, in dem zu Paragraph 1 der Zusatz gemacht worden ist: „Die allgemeine Reichsfrist ist abgeschafft. Alle bisherigen Bestimmungen hierüber sind aufgehoben.“

Waffenstillstand im Osten

Die Rüstungen gehen weiter

(Von unserem Sonderberichterstatter)

h. Warschau, 26. Juli.

Staatsratgeber verurteilen seitdem die Annahme des polnischen Waffenstillstandes durch die Sowjetregierung. Auch hier ist nun darauf geachtet, daß der Waffenstillstand nicht den Kern der Friedensverhandlungen bedeutet, es werden daher die Einigungen mit aller Energie fortgesetzt.

Dr. Simons über die Lage

(Von unserem Sonderberichterstatter)

h. Berlin, 26. Juli.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons empfing heute einen Vertreter eines deutschen Nachrichtenbüros und sprach sich ihm gegenüber über die durch den erfolgreichen Vormarsch der russischen Sowjetarmee gegen die Polen geschaffene Lage aus. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß die Unterbrechung der Gespräche, die auch der deutschen Neutralität durch diese Kampferfolge gefährdet sei, wenn wir auch durch die Neutralitätsbestimmungen klar und ungetrübt unseren Willen zum Ausdruck gebracht hätten, um in diesem Sinne gegen jede Parteilichkeit fernzubleiben, so dürfe man doch nicht verkennen, daß es gewisse Momente gibt, die unserer Neutralität im Wege stehen. Man dürfe ausgehen, daß die Lage in dieser Hinsicht sich zu Gunsten der Sowjetunion zu entwickeln beginnt, und daß der Friedensvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion herab zu sinken beginnt, wenn die russische Armee weiter vorrückt. In diesem Sinne ist die deutsche Neutralität nicht zu verstehen, sondern sie ist eine aktive, die die deutsche Regierung durch die Erfüllung ihrer Pflichten zu zeigen, so möchte man sich mit der Möglichkeit vertraut machen, daß von selbst eine oder die andere Seite den Frieden herbeiführen werde, Deutschland mit Willen, die ihm selbst nicht zu Gebote stehen, zu einer Änderung seiner Haltung aus. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß die deutsche Regierung nicht bereit sei, die polnischen Fronteile, ohne ein Recht gegen Sowjetland teilzunehmen und auch England könnte nicht neutral genannt werden, da es zunächst der Polen interessiert hält. Die Gefahr, daß die Entente verlurchen könnte, Deutschland als Stützpunkt und Stützpunkt des Friedensvertrages nicht eingeleitet werden, doch möchte man daran festhalten, daß Deutschland durch irgendwelche Gründe durch eine rechtzeitige Beendigung nicht dazu benachteiligt werden könnte, einem solchen Vorhaben der Entente ein entgegen zu stehen. Wenn es auch, abgesehen von dem anderen Punkt des Friedensvertrages nicht berechtigt werden könnte, über Lieferung von Waffen und Munition nach freiem Ermessen zu verfügen, so würde doch die Weltanschauung zum Durchbruch zu kommen mit unserer Neutralität nicht im Einklang zu bringen sein. Mit allen Mitteln möchte darum das deutsche Volk behauptet sein, nicht von dem geraden Wege, den es beschritten hat, sich abbringen zu lassen.

Die Eisenbahnen in Front

(Von unserem Sonderberichterstatter)

h. Berlin, 26. Juli.

Die Reichsregierung deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der allgemeine Eisenbahnerverein richteten folgenden Aufruf an die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter:

Die Ainderlosen

(Manuskript verboten.)

Roman von Marie Diers.

Wie er im letzten Augenblick des Lebens an die Steine kam, die sich im Laufe der Zeit zu einer Art Kreppe ausgebreitet hatten, verdrängte sich die flatternde, wirbelnde Angst in ihm zum plötzlichen Schlaf. Er fühlte wohl, daß er beim Leben nicht, sehr viel auf dem Sterblich hatte, grabe wie bei der Mutter, aber die große Angst ließ ihn das alles hinter sich werfen, und er betete sein armes kammendes Brüdlein mit einer Stille und einer Innigkeit, wie nur je ein leuchtender Glaubensfeld mit seinem Gotte gelangen hat. Und als wollte der ihm auch gleich ein Seil unterwerfen zum Ziehen, doch er ihm trotz alledem nicht ganz böse ist, tat sich auf sein Klängen die Tür auf, und die alte Mutter kam selbst heraus, lebhaftig und lebend. Da floß ihm alles Blut vom Herzen wieder zurück, er tat einen Atemzug wie aus einem tiefen Brunnen heraus und ladete über die ganze Gestalt vor Freude und rief ihr in ihrem lieben Vater, den er sah.

„Wunder, hast du mir Schreck ingott!“

„In dem Augenblick der alte Jonaus aus dem Holzfall geschickt, und er war dann eher als die Mutter am Pann. Da merkte der Jonaus doch, daß die Alte merkwürdig launig geht, und es ließ ihm mitten in seiner Freude ein kalter Tropfen den Rücken entlang.“

„Ich denn, Wadding, du bist krank!“ sagte er als er drin war. „Sagte ihre Hand, die war weiß und heiß.“

„Mir ist nicht viel mehr recht“, sagte sie mirrlich, „so ihm die Hand fort und lehnte sich wieder dem Ganze zu.“

„Du bist mit Holz noch alles in Holz umgewandelt.“

„Ich sagte zu der eigenen Sorge, die in ihm ihr schwaches Haupt erlosch. „Ach was!“ sagte sie ihm hinter sich. „Es war nur, daß er die Alte sah und ihr Gemüde hörte. Alles andere hatte Zeit.“

Die Reichsregierung hat die Neutralität der Republik Deutschland in dem Kampf zwischen Sowjetland und den Polen erklärt. Diese Neutralitätserklärung legt Deutschland u. a. die Pflicht auf, zu verhindern, daß militärische Transporte für die eine oder andere der kriegsführenden Parteien durch Deutschland geleitet werden. Sollte in dieser Hinsicht irgendwelcher Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt werden, so erklären die Sowjetorganisationen der deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter, daß sie unter keinen Umständen eine Beendigung der Neutralitätspflicht zulassen und mit allen Mitteln derartige Transporte verhindern werden. Jede diesbezügliche Anforderung ist vom Eisenbahnpersonal zurückzuweisen. Jede Mißhandlung ist Verbot am Betretend.“

Ein Ententetransport angehalten

h. Marburg, 26. Juli.

Der traf gestern nachmittag, wie die „Hess. Landesztg.“ meldet, aus Gießen kommend ein polnischer Kriegstransport ein. Im Zug befanden sich fremde Offiziere mit Frauen und Kindern, sowie einige Wagen Gewehre und Munition. Auf dem Marburger Bahnhof fand sich auf die Kunde von dem Eintreffen des Zuges ein große Menschenmenge, die gegen den Weitertransport Protest erhob. Einige Wagen wurden aufgerufen und die darin befindlichen Gewehre herausgeholt und zerlegt. Der Zug hielt bis zum Eintreffen einer Nachricht von der Reichsregierung auf einer Station in der Nähe von Marburg.

W. Berlin, 26. Juli.

Anteilige Nachrichten bestätigen, daß ein augenscheinlich mit Kriegsmaterial nach Osten bestimmter Zug aus Koblenz kommend in Marburg angehalten wurde. Es handelt sich offenbar um den sogenannten Roten Zug, d. h. um den 155. Zug, der am 22. Oktober 1919 teils mit militärischen Gütern für die Zivilbevölkerung durch Deutschland durchgeführt werden. Die Eisenbahnbehörden hatten bereits von dem Vorfall telegraphisch Anweisung erhalten, derartige Züge nicht mehr anzunehmen, doch scheint dieser Zug beim Eintreffen dieser Anweisung bereits auf dem Gebiet gewesen zu sein. Weitere Befehle werden ergehen, wenn nähere amtliche Mitteilungen über den Inhalt des Zuges vorliegen.

Grobno „juridischer“

(Von unserem Sonderberichterstatter)

h. London, 26. Juli.

Infolge der Instruktionen der Sowjetregierung an den polnischen Oberkonsul, daß die Truppe sich zurückziehen solle, sind die Polen wieder in den Besitz von Grobno gelangt.

Dr. Dortens Verhaftung

Wie gemeldet wird, befindet sich Dr. Dorten, der im Ansbach vom Wiesbaden nach Leipzig gebracht wurde, seit Sonntag hier in Unterhaft. Er ist inzwischen bereits verurteilt worden und hat gegen seine Verhaftung Beschwerde eingelegt. Die Verhaftung ist auf einen Bericht im Juli vorigen Jahres eines Untersuchungsrichters beim Reichsamt wegen Landesverrats zurückzuführen.

Der neue Geist in der Reichshauptstadt

Am Folgenden geben wir einige kleine Zeitbilder wieder, die den neuen Geist in der Reichshauptstadt vom 1920 ohne jeden Kommentar deutlich zum Ausdruck bringen:

Der verordnete Friedrich der Große. Folgendes beschreibende Gedichtchen wird umhergetragen: Der Reich der Kaiser Palais bei Potsdam ist seit kurzem wieder freigegeben und die Beschlagnahmungen sind jetzt unter großer Teilnahme von Kaiserliche Tage führte der Anstalt wiederum einen Anhang. Jeder durch die Erde und gab seine gedachten Gefährten an. Wenn er von dem Erbauer Friedrich, so gelangt dies nur aus von Friedrich II., also etwa „dieser Uhr war ein Gedächtnis der russischen Kaiserin an Friedrich II.“ oder „hier in diesem Saal spielte Friedrich II. die ersten Schachzüge auf empfangen.“ Schließliche fragte einer der Besucher den Erklären: „Wie nach dem nachfolgenden Zune: „Sie sprechen immer von Friedrich II., denn das derselbe, den wir sonst gewohnt sind, aus den Kronen zu bezeichnen? Die Antwort lautete: „Nun, mein Herr, eine solche Krone zu schreiben worden, von Friedrich dem Großen zu sprechen, wir müssen immer Friedrich II. sagen!“

Erlebnis auf der Wannensee. Sonntagabend, 8. Juli. Jedes Mittel ist vollgepfloßt, das meiste vorwiegend mit Frauen aus dem Arbeiterstand, die von ihrem Aussehen her keine Auf der letzten Station ist eine ältere Frau ausgefallen, welche sich findet wie, wie so viele andere, keinen Anhang. Die nächsten Haltestelle findet jedoch jemand aus, aber fälschlich hat einer von den Männern angehalten. „Eigentlich kam der Frau mit mir, meine die Frau etwas ängstlich. „Was machst du denn?“ — „Ich habe den ganzen Tag gearbeitet.“ — „Was arbeitest du?“ — „Am Sonntag? So gehen Sie aus!“ — „Was überhaupt nicht, was arbeiten heißt“, entgegnete die „Kasseler“ spöttlich. „Und überhaupt, wer arbeitet, der ist bunt!“

Die beliebte Inzahlung. Dieser Tage auf einem der besetzten Dampfer von Wannsee nach Potsdam. Unter den Passagieren befindet sich auch ein Arbeiter, ein Fremder, wahrscheinlich ein Zoll-treuger Französischer, es ist ein Arbeiter, die von ihrem Aussehen her keine Auf der letzten Station ist eine ältere Frau ausgefallen, welche sich findet wie, wie so viele andere, keinen Anhang. Die nächsten Haltestelle findet jedoch jemand aus, aber fälschlich hat einer von den Männern angehalten. „Eigentlich kam der Frau mit mir, meine die Frau etwas ängstlich. „Was machst du denn?“ — „Ich habe den ganzen Tag gearbeitet.“ — „Was arbeitest du?“ — „Am Sonntag? So gehen Sie aus!“ — „Was überhaupt nicht, was arbeiten heißt“, entgegnete die „Kasseler“ spöttlich. „Und überhaupt, wer arbeitet, der ist bunt!“

Die Entwertung Deutschlands und die Kommunikation

Dem Reichstag soll demnächst ein Gesetz über die Durchführung der Entwertung vorgelegt werden. Die Entwertung des Reiches ist ein Schritt, der sich erkennen an einer Arbeiterkongress in Hamburg erscheinenden „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ (67 vom 17. Juli):

„Nun wohl — die Regierung mag die Wassen ausstellen, über die sie verfügt. In die Wassen werden in Deutschland, die Wassen in Händen halten, werden wissen, daß die Regierung nicht über sie verfügen kann, sie werden die Wassen nicht aufheben... Alle in Deutschland vorhandenen Wassen gehen unter die Kontrolle der deutschen Arbeiterklasse, in den Dienst der deutschen Revolution!“

Es mag wenig sich nicht in Sicherheit, daß die Kommunikation in ganz Deutschland nur wenig über 400.000 Stimmen bei den Wahlen aufgebracht haben. Die Grenzen zwischen ihnen und der an Zahlen mächtigen U. S. B. D. den Unabwäglichen, werden täglich schmaler.

Die Antwort kam wie ein kurzer Hammerhieb. „Reinrich bist los Jöhren und du feier Ein.“ Da Jöhren ihm das rote Blut saugten ins Gehirn.

— „Nein, ich heff kein Ein — dachte er. Er sagte es nicht. Der blonde Kopf sank ein wenig tiefer auf die Papiere, auf seine alte Schulbank, darauf sein Gesicht vergraben. Er nahm es hin. Sie waren beide in dieses Stunde darüber hinaus, Mutter und Sohn, sich nach um die Schulfrage aufzuklären. Aber hat Jöhren und wer hat nicht nicht? Das ist einerlei jetzt. Wenn der Boden ausläßt, der trägt ihn.

„Schreim mit dat allens af, bring mit dat in Welt und Ordnung“, befahl die Matte. Sie hatte solange neben dem Schreihäufchen gefanden, jetzt tappte sie sich zu einem Stuhl, setzte sich, die Hände im Schoß, ja zu, wie ihr Junge hinter den letzten Winkel aufschrieb.

Sie sah zu ohne Bewegung. Ihr berrausgelassenes Gesicht bildete Lumps und gleichgültig. Da sah er nun, der Sohn, der Jön. Auf den hatte sie gewartet, an manchen Tagen hinter den, in diesem Winter noch früh bis zur höchsten Nachtzeit, so, wenn ihr schicklich gewesen war, sie merkwürdigen Ansehens ihres Körpers fürchte und die Mutter unter ihr berückelte.

Was hatte sie den Jungen lieb gehabt! Um den mochte sie, als er noch klein war, und die Gedächtnisheit auf sie lag, nichts als feinstimmere Schlaf aufgeschaut, hatte sich herausgerappelt, ihn umgedreht, weil immer wieder keine biden Weiden die Decke abstrampelten. Was hatte sie nicht einmal sich zum Zinnen geneigt, wenn mit dem Jungen einmal nicht ganz in Ordnung war. Jedem Menschen, dem dem alte nicht gut tat, und seien es hochgelehrte Professoren und Professoren, wäre sie gern an die Gurgel gegangen. Was hatte sie sich zuletzt hierher verdrückt in das abgedunkelte Haus, sein Haus, wenn es nicht um den Jön war. Ein oben sollten seine Hände mal bringen und sich um den Jön jagen, daß es gellte.

(Fortsetzung folgt.)

